# Glückwünsche : Regula Renschler : Informierte Redlichkeit

Autor(en): **Renschler, Regula**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **100 (2006)**

Heft 10-11: **100 Jahre Neue Wege**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-144631

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Regula Renschler: Informierte Redlichkeit

Es gibt zwei Zeitschriften, auf deren Lektüre ich nicht verzichte, die mich seit langem begleiten und mich immer wieder aufs neue faszinieren, die *Neuen Wege* sind die eine, *Domaine Public* aus Lausanne die andere. Im Unterschied zu den Neuen Wegen ist Domaine public ein achtseitiges Wochenblatt in A-4-Format, getragen von einer unabhängigen Aktiengesellschaft, das regelmässig das politische Geschehen kommentiert. Bei allen Unterschieden haben die beiden etwas gemeinsam, was wohl mein anhaltendes Interesse ausmacht: eine sachliche, engagierte, informierte Redlichkeit. Ein altmodisches Wort, aber mir fällt kein besseres ein. Beide Blätter beziehen in politischen Fragen immer wieder gut begründet und entschieden Stellung. Sie fordern mich heraus, Dinge neu zu denken und meine Meinung zu überprüfen.

Die Neuen Wege halten – und das gefällt mir – unbeirrt die Kritik an der vom *Wirtschaftsliberalismus* geprägten Gesellschaft aufrecht, in einer radikalen Art, die nicht ideologisch eifert, sondern informiert und mit Argumenten zu überzeugen sucht. Sie glauben – und auch das gefällt mir –, dass eine soziale, menschlichere Welt möglich wäre, zeigen, dass der räuberische Kapitalismus keine unumgängliche Notwendigkeit darstellt und die Globalisierung nicht vom Himmel gefallen ist. Damit ist klar und ich gebe es gerne zu, dass ich, wenn das rote Heft eintrifft, stets zuerst die Beiträge von Willy Spieler lese. Ich schätze die Klarheit seiner Argumentation, sein Wissen und seinen trotz griffiger Gedanken anspruchsvollen Stil.

Ich bin auch immer wieder neugierig auf die theoretische Auseinandersetzung mit dem «religiösen Sozialismus». Er stellt für mich eine *explosive Mischung* dar, eine doppelte Rückversicherung einer unbedingten Haltung, die fair bleibt, weil sie auf der Achtung vor den Menschen beruht. In der Praxis habe ich sie in der *Theologie der Befreiung* in Lateinamerika erlebt, in der Begegnung mit Menschen wie *Leonardo Boff, Paulo Freire, Herbert de Souza* und und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, auch mit manchem Landpfarrer in Peru, Chile und Kolumbien, und dabei erlebt, wie viel sie bewegen kann. Deshalb ist sie auch mit allen Mitteln unterdrückt worden.

Schwierig war es für mich immer, wenn ich die Berichte von *Vre Karrer* aus *Somalia* las. Ihre Stärke, ihre Kraft und ihr Engagement habe ich stets bewundert und ich war jedes Mal froh, wenn es wieder ein Stück weiter ging, wenn wieder etwas gelang. Ihr gewaltsamer Tod hat mich erschüttert. Dennoch war und ist mir bei diesem Projekt nie ganz wohl. Ich versuche zu erklären weshalb. Aus langjähriger Erfahrung mit Menschen und Institutionen in der Dritten Welt und als Mitglied im Stiftungsrats-Ausschuss von *Swissaid* weiss ich, wie viel es braucht, damit Projekte finanziell und personell gut abgesichert, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschützt, Enttäuschungen vermieden und Abhängigkeiten längerfristig abgebaut werden können. Natürlich braucht es in erster Linie Anteilnahme und den Willen zur Hilfe. Aber das reicht längst nicht mehr.

*Nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit* setzt heute starke, in den Geberländern gut verankerte und von den Behörden anerkannte *Hilfswerke* voraus mit fachlich professionell ausgebildeten

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern; es braucht flexible Strukturen, Geld, Erfahrung mit Fundraising, Werbung und Networking, Knowhow im Umgang mit Behörden und politisch Agierenden hüben und drüben, mit kulturellen Unterschieden, mit den Medien und der internationalen Szene der EZA. Diese ist bürokratischer geworden und gleichzeitig politischer. Das macht sie effizienter und komplexer. Obwohl ich Menschen, die aus eigener Kraft etwas auf die Beine stellen, hoch achte, stehe ich aus den genannten Gründen Einzelinitiativen skeptisch gegenüber. Sie sind um so vieles fragiler in einer rasch sich ändernden und oft brutalen Umgebung.

Zurück zu meinen beiden Lieblingsblättern. Ich schätze sie auch wegen ihrer wohltuend *nüchternen Aufmachung*. Beide kommen fast ohne Bilder aus, beide ziehen Karikaturen vor, beide sind gut lesbar. Man kann sie prima in die Handtasche stecken und unterwegs lesen. Den hundertjährigen Neuen Wegen danke ich für manchen Anstoss zum Denken und Umdenken und wünsche dem roten Heft ein langes Leben in finanzieller Gesundheit und intellektueller Wachheit.

*Regula Renschler, Publizistin, Fachfrau für Entwicklungspolitik, Basel*

PS. Ein Freund, dem ich die Neuen Wege jeweils weitergebe und den ich fragte, was ihm die Neuen Wege bedeuten, antwortete auf meine Frage: «Mich haben in den Neuen Wegen stets die Predigt, die Andacht, die Besinnung fasziniert, am besten waren immer die von *Reinhild Traitler.*»

**Gerhard Borné: Viel Schweizerisches – das muss so sein**

Warum ich die Neuen Wege immer noch abonniert habe? Ich gebe zu, ich war in den letzten Jahren manchmal versucht, sie abzubestellen. Sie kamen, wenn ich vielleicht gerade auf dem Weg zum Religionsunterricht in die Schule war, oder zum Friedhof, oder zur Arbeit mit Konfirmanden. Oder die Predigt für den Sonntag war noch nicht fertig... Ich las deshalb erst mal meist nur die ersten Seiten Betrachtungen oder Predigten oder höchstens einen Beitrag noch, die Buchrezensionen meist auch.

Aber dann vergingen die Tage mit viel Arbeit – und *andere Zeitschriften* kamen: Junge Kirche, Christ und Sozialist, Publik-Forum, Die Kirche – Ev. Wochenzeitung für Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz, Der Spiegel, Psychologie Heute, Tierversuchsgegner, Fachzeitschrift für Logotherapie/ Existenzanalyse... Schnell wuchs ein Stapel halb gelesener Zeitschriften heran.

Und *Bücher* wollten ja auch gelesen werden!

Meine Frau sagte oft etwas von: «Abbestellen... in die Papiertonne werfen.» Aber ich sichtete diesen Stapel ein zweites Mal, las einiges oder schnitt Artikel aus, um sie in passende Bücher zu legen und – hob ihn, den Stapel mehr oder weniger auf. Die allermeisten Nummern der Neuen Wege seit den 80er Jahren habe ich noch.

Ich konnte es nicht übers Herz bringen, eine Zeitschrift wegzuwerfen oder abzubestellen, mit der ich für Jahre nicht nur als guter Leser – anfangs ein besserer als in den letzten immer stressigeren Berufsjahren – verbunden war, sondern in der ja auch Predigten, Vorträge, Rezensionen von mir selbst oder über meine Bücher veröffentlicht wurden! Ich war ja immer dankbar dafür.

Aus Anlass des «*Jahres der Behinderten*» 1981 waren wir in Verbindung gekommen – und vorher und nachher über die gemeinsame Arbeit bei den «*Christen für den Sozialismus*». Und der Ost-West-Konflikt, die Bemühungen um Abrüstung und Frieden in Europa, die Auseinandersetzung mit dem Marxismus verbanden uns. Ich freute mich immer, wenn Reiseberichte von mir über Friedenstreffen in Moskau, Warschau oder Prag in den Neuen Wegen gebracht wurden – oder z.B. eine Predigt aus dem Geist der Bergpredigt.

Und wie hätte ich eine Zeitschrift abbestellen können, in der immer wieder Menschen schrieben, die Lehrer, Freunde oder Kollegen von mir waren: *Helmut Gollwitzer, Dorothee Sölle, Fulbert Steffensky, Carl Ordnung, Peter Winzeler...?*

Zeitschriften, selbst z.T. ungelesene zu sammeln ist manchmal doch gut. Ich erinnere mich daran, wie die Bibliothekarin des Instituts von *Helmut Gollwitzer* an der Freien Universität einmal zu uns nach Hause kam, weil sie von Studenten gehört hatte, dass ich die Neuen Wege abonniert und aufgehoben hätte. Sie sass dann lange bei uns und holte seine Beiträge aus